



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Entziehung des Postdebites vom Gesichtspunkte englischen Rechts.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

so gewaltige Kreuze, daß vor dieser Arbeit auch die letzten Scrupel seiner Seele verschwinden müssen.

Betrachtet jetzt jenen armen Bauern, der demüthig zur Pforte hereinschleicht und sich scheu umsteht in den weihrauchdurchwölkten Hallen. Es ist des Glanzes, der Pracht zu viel für den armen Schem.

„Gott! — denkt er — was ist der Kaiser doch für ein gnädiger Herr, daß er so schöne Kirchen bauen läßt für uns arme Teufel! Gott segne den Kaiser!“

Und dann schleicht er schüchtern auf irgend ein Heiligenbild los, wo der goldene Grund und die braunen Farben am grellsten contrastiren, und wirft sich nieder davor und schlägt mit der Stirn die Erde, daß die langen Haare ihm weit über's Gesicht fallen, und er mühet sich so ab im Körperverbeugen und riesigen Kreuzschlagen, bis er nicht mehr kann vor Erschöpfung. Denn je ärmer der Mensch in Rußland, desto größer das Kreuz, das er schlägt und trägt.

## Die Entziehung des Postdebits vom Gesichtspunkte englischen Rechts.

London, 29. Juli.

— Außer dem, was im Bereich der Civilliste und deren Verwendung liegt, hat die englische Krone nicht das Recht, irgend eine administrative Aenderung aus eigener Machtvollkommenheit vorzunehmen. In allen solchen Angelegenheiten muß die Legislatur vernommen werden.

Was die Postadministration betrifft, so finden wir, daß dieser Zweig der Staatsverwaltung (wie jeder andere) einzig und allein durch die Beiträge, Steuern des Volkes erhalten wird. Es ist das  $1/x$  der Abgaben von siebenundzwanzig Millionen Britten, das es möglich macht, jeden Brief von einem Orte zum andern zu schaffen. Wollte man einwenden, die Post wäre nur in England oder irgendwo anders ein sich selbst erhaltendes Institut, so wird die Sache noch schlimmer, denn dann ist es ein joint stock Company, und Jeder, der seine Pence oder seine Pfund Sterling beiträgt, ist eo ipso ein partner. Darum ist es auch dem englischen Ministerio selbst in den ärgsten Zeiten nie eingefallen, irgend einen Theil der Postspedition als ein Princip des Privilegiums, der gouvernementalen Begünstigung herauszustellen. Um das zu thun, müßte man vorher das Volk in gewisse Classen und Kategorien eintheilen, z. B. Christen, Deisten, Pantheisten, Constitutionelle, Demokraten etc., und bestimmen, welche im Allgemeinen von den Rechten oder gewissen Rechten des Staatsbürgers ausgeschlossen sein sollen. Aber so lange das Volk allgemeine Steuern zahlt, kann man keinen

Theil desselben von irgend einem Theil der judiciellen oder administrativen Vortheile ausschließen — außer durch Parlamentsakte, d. h. wenn die ganze Nation es durch ihre Repräsentanten genehmigt. Eine Ausschließung der demokratischen, oder irgend einer andern Partei-Presse von der Nutznießung irgend eines Theiles der Postspedition hätte daher in England erst vor das Parlament gebracht werden müssen; wäre aber nach unsern Begriffen, wie gesagt, so absurd, daß das vorschlagende Mitglied dadurch höchstens für sich — eine Commission de lunatico inquirendo bezweckt hätte.

Durch die Entziehung des Postdebts ist eine Anomalie deutscher Posteinrichtungen zu Tage gekommen, die, von der Volkspartei gehörig benutzt, eine Entwicklung und Verbesserung des Post- und Journalwesens nach sich ziehen kann. Es ist nun offenbar, daß, wo nur immer und wenn nur immer der Staat (die Regierung) als ein Handeltreibender, ein Trafikant, Krämer auftritt, er dieses, in geeigneten Fällen, wie im vorliegenden, gegen die Regierten benützen könnte. Auch findet dies in England und Nordamerika nicht statt, und John Bull würde es nie zugeben, daß die Regierung Tabak oder Salz oder Pulver verkaufen, mit Lotterieloosen mäkeln oder sich zum Krämer (Sealer) in Zeitungen herablassen würde. Da außer dem gesetz-erkannten Richterspruche gegen ein Blatt, jedes einzelne Blatt, keine andere Proceedur gegen die Presse möglich ist — und daher jedes Blatt, in- und ausländisch frei circultren kann, so hätte die englische Post auch einen schweren Stand, sich mit dem Debit des thüring'schen Landboten und dem Madras Chronicle und all' den Blättern und Blättchen von Christiania bis an's Kap 2c. zu beaffen.

In London und allen englischen Städten und Städtchen giebt es Neuigkeits-Krämer (newsvendors), welche meistens auch Buch- und Papierhändler sind. Diese Läden sind, nebenbei zu bemerken, jeden Tag von früh bis spät Abends, auch am Sonntage offen; denn der Engländer geht an diesem Tage selten spazieren, ohne sich wenigstens ein Penny-Blatt als Gesellschafter mitzunehmen. Hat daher Jemand keinen Correspondenten in London oder einem andern Orte, welcher für ihn in der Expedition auf ein gewünschtes Blatt subscribiren könnte — so wendet er sich an den ihm nächsten newsmen, welcher dieses besorgt. Nun kann aber in England jedes Blatt, das einen Penny-Stempel löst, sich die Portofreiheit über ganz England (auch Frankreich, einige Colonien 2c.) erwerben; politische Blätter müssen diesen Stempel lösen, wofür eine Art von Caution genommen wird. Hat nun Jemand z. B. für die Times, Literary Gazette; oder irgend eine gestempelte Zeitung im Bureau subscribirt, so convertirt dieses die Zeitung und schickt sie zur Post. Der newsmen nimmt die von ihm bestellten ungestempelten Blätter an sich, und schickt sie als Frachtcolli an seine Commissionairs in Liverpool, Manchester 2c., von wo sie dann in die kleinern Städte verschickt werden. Für zwei Pence aber wird

auch jedes ungestempelte Blatt über ganz England postmäßig befördert — aber wie gesagt nie durch die Königliche Post bezogen, welche blos nach dem Gesetze gewisse Gewichte Papier versendet, ohne sich weder um deren Inhalt zu bekümmern, noch den newsmen und Buchhändlern in's Handwerk zu pfuschen. Theurer sind die dergestalt bezogenen Journale nicht, denn die Provisionen, welche die Zeitungsexpeditionen jenen bewilligen, sind beträchtlich, bei der Times 20 pCt. und dergleichen.

Es sind daher die demokratischen Blätter durch die Entziehung des Postdebitis in Preußen bloß auf jenen Fuß gesetzt — auf dem sich die englischen von jeher alle befinden haben, und es handelt sich darum, indem man gegen jene specielle Beeinträchtigung ankämpft, der gesammten Journalistik noch neue Vortheile zu erringen. Wir schalten hier ein, daß alle nichtpolitischen wöchentlichen Blätter Londons, die auf Sonnabend und Sonntag vordatirt sind, schon am Donnerstag Morgens erscheinen — eben um Zeit zu gewinnen, den arbeitenden Volksclassen am Sonnabend oder Sonntag ihre Mußestunden aufheitern zu helfen. Wir sagen dies, um unsere demokratische Presse — oder eigentlich alle Volks-Journalistik einzuladen, ihren Inhalt demnach zu potenziiren, daß er doch nicht gar so bald gehaltleer ansrauche, denn mit bloßen Novitäten läßt sich kein Volk gesund und feist aufsitzen.

Wir schließen mit dem Vorschlage einer Adaptation des Debits englischer Zeitungen an unsere deutschen Verhältnisse. Man klagt über Mangel an Erwerb — dieser aber besteht größtentheils in Circulation des Geldes, dessen Menge in einem Lande wohl ziemlich immer dieselbe bleibt. Irgend kleine Gewerbsleute, Tabakrämer, Schneider zc., vorzüglich aber Papierhändler in den kleinen Städten Deutschlands sollten doch also bekannt machen, daß sie diese und diese Zeitungen und Journale verschleißen, Bestellungen auf sie annehmen. Damit wäre die Sache wohl schon ziemlich eingeleitet, denn ob die von den verschiedenen Expeditionen demnach abgesandten Blätter in einem Pakete durch die sogenannte fahrende Post, oder unter Kreuzcouvert gesendet würden, würde demal nur selten der schnellern Beförderung im Wege stehen, da doch Alles meistens auf der Eisenbahn befördert wird. Etwas theurer dürften unter Kreuzband beförderte Blätter etwa kommen, obgleich die bisher der Post bewilligte Provision nur den Verschleißern zu Gute kommen würde. Dieses neue Privat-Debit-System brächte aber auch neue Vortheile mit sich:

1) Da ein dergleichen Privatverschleiß eben nur in seiner Vielfältigkeit Gewinn bringen könnte, so würde es sich wohl finden, daß dadurch Blätter in Aufnahme kämen, die, obgleich gut gehalten, doch bisher nicht dem ordentlichen Postdebit anheimgefallen sind — etwa wegen ihrer wohlfeilen Preise zc.

2) Da ein dergleichen Verschleiß nicht ohne eine Art von Waarenlager (stock in trade) stattfinden könnte, so würden zuweilen einzelne Nummern von Jour-

nalen in Aufnahme kommen und eine größere Verbreitung erhalten — mit welchem Detail sich doch königl. Postämter nicht wohl befassen wollten noch könnten. In England kann man im ganzen Lande irgend eine Nummer irgend eines Blattes für denselben Preis erhalten, als er in der Expedition kostet.

Aus all' dem Vorhergehenden wäre demnach ersichtlich, daß die kürzlich beliebte Feststellung des Postdebites der Zeitungen als eine Begünstigung gouvernementaler (reactionairer?) Zeitschriften — anstatt der unabhängigen Presse zu schaden, sie vielmehr auf den Weg wahrer Unabhängigkeit stellen würde; auch darum, weil sie ja auffordert, hierfür mehr Principielles und Bleibendes zu liefern, dessen Interesse nicht mit dem Tage verlischt. Wie weit man in dieser Hinsicht in England gehen kann, ergibt sich aus nachfolgender Stelle, welche wir einer vor uns liegenden frühern Nummer der Weekly Dispatch entnehmen — eines Blattes, das ohne Postdebit (!) 50<sup>s</sup> bis 60,000 Exemplare absetzt.

### L e d r u K o l l i n .

Das giftige Pamphlet (*De la décadence de l'Angleterre*), welches der große Verbannte der Februarrevolution, gereizt durch hämische Angriffe der Times, gegen das Land geschleudert hat, welches — einzig in Europa — allen Flüchtlingen ein sicheres Asyl bietet, hat die Aufmerksamkeit von Neuem auf ihn gelenkt. Die große Unwissenheit, die sich in jenem Buche über alle positiven Angelegenheiten des politischen, socialen und literarischen Lebens ausspricht, wird keineswegs dazu beitragen, die Achtung der gebildeten Welt vor dem berühmten Agitator zu steigern. Ledru Kollin ist ein Radicaler, wie sie auch bei uns in übertriebener Zahl sich vorfinden: aus dem Bedürfniß, leidenschaftlich zu politisiren, hat sich auch der Inhalt seiner politischen Ueberzeugungen gebildet.

Aber in einem Punkte ist er den meisten seiner Glaubensgenossen voraus: er hat seiner Ueberzeugung sehr bedeutende Opfer gebracht. Ledru Kollin war ein reicher Mann; er hatte von einem Verwandten, einem berühmten Taschenspieler, ein Vermögen von etwa 100,000 Fr. jährlicher Rente geerbt. — In den ersten Jahren Karls X. (er ist 1806 geboren), war er étudiant en droit in Paris und sog daselbst jene Reminiscenzen der römischen Republik und der großen Revolution ein, die in der Rechtsschule damals noch allgemein das Niveau der Gesinnung bildeten. Gegen das Ende 1829 wurde er Advocat, und fand zuerst 1834 Gelegenheit, sich in der Vertheidigung Dupoty's, der vom Staatsanwalt Hebert wegen moralischer Mitschuld an einer Emeute angeklagt war, auszuzeichnen. Seit der Zeit ist er der beliebteste Anwalt politischer Angeklagter gewesen, und